

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 12. Mai 1896.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reihengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der **Annoncen-Expedition**
Saasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einschickungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Rellanden	50 "

Wochenrundschau

Die vergangene Woche war für Italien epochemachend. Italienische Truppen haben Adrigat entsetzt. Diese Eroberung hat in Italien die Gemüter wieder leichter gestimmt. In Wien fand die Bürgermeisterwahl statt. Mit 94 Stimmen gegen Gröbl, der 4 erhielt, wurde Strobach zum Bürgermeister gewählt. Strobach erklärte, daß er die Wahl annehme und im gegebenen Zeitpunkt Dr. Lueger Platz machen werde. Er versprach sein Amt in deutschem und christlichem Sinne zu führen. Aus Böhmen werden große Ueberschwemmungen gemeldet; ganze Dörfer sollen unter Wasser sein. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Aus der Hauptstadt von Ungarn, Budapest, laufen Berichte ein, über die großartige Eröffnung der Landesausstellung zur 1000jährigen Millenniumsfeier. Im Deutschland gibt die Verfassungsurkunde, welche anno 1818 am 26. Mai König Max I. Joseph dem bayerischen Volke gab und die Privilege, viel von sich zu reden. In der Verfassungsurkunde wurden die Rechte der Krone, der Ständeversammlungen als gesetzgebende Faktoren der Unterthanen genau festgestellt und vor aller Willkühr gesichert.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten gegenwärtig in den Ver. Staaten Amerika, voraus. Die Präsidentenwahl steht vor der Thüre. Sie bringt jedesmal, also alle vier Jahre, das Volk in eine schwankende Lage. „Gangen und bangen in schwebender Pein“, das drückt ungefähr die Stimmung aus, in der wir uns gegenwärtig befinden, denn die nächste Prästenwahl soll entscheiden, ob die Ver. Staaten Willens sind, einen Gelbandard zu adoptieren, den die europäischen Großmächte bereits angenommen haben, oder ob sie sich isolieren und ein um die Hälfte entwertetes Silbergeld weiter ausprägen und in den Markt bringen wollen. Im letzten Herbst hatte es den Anschein, als ob die Silberfluth stark im Niedergang begriffen sei, die Wahlen haben überall starke republikanische Mehrheiten ergeben, sogar demokratische Hochburgen, wie Kentucky und Maryland, sind gefallen. Das ganze Land athmete erleichtert auf, als der demokratische Alp des 53. Kongresses von ihm genommen war und neue Hoffnung inspirierte Handel und Wandel. Dann trat der neue Kongress zusammen, aber siehe da, er hat sich halb als ein ebenso nichtsnutziger gezeigt, wie sein Vorgänger; anstatt der Empfehlung des Präsidenten Gehör zu schenken und die Ordnung der Bundesfinanzen mit aller Kraft zu beginnen, ging er daran, neue Tariffäge vorzuschlagen und andere republikanische Parteimaßregeln durchzusetzen, sich mit Venezuela und Cuba zu befassen und recht viel JingoPolitik zu treiben. Die Tariffbill scheiterte überdies im Senate. Dort haben sich die republikanischen Silbersepatoren mit den populistischen und demokratischen verschworen, um jede Tarifgesetzgebung

zu hintertreiben, wenn nicht gleichzeitig die Silberfreiprägung gesichert würde.

Und die „Edlen“ haben ihren Willen durchgesetzt, das Land ist auf Gnade und Ungnade einer Handvoll Silberleute überliefert, die im Senate der Ver. Staaten die entscheidende Anzahl von Stimmen kontrollieren und jede Maßregel hintertreiben können, die ihnen nicht gefällt.

In Matabeleland in Südafrika ist ein Aufstand ausgebrochen, der den ohnehin in Afrika genug bedrängten Engländern recht unangelegentlich kommt, wenn auch eigentlich offiziell nur die Chartered-Gesellschaft an der Sache beteiligt ist. Die Aufständischen haben eine Anzahl Weißer getötet, die Eingeborenenpolizei ist abtrünnig geworden und hat den Polizeieinspektor Jackson ermordet. Für einen Hauptveranlasser des Aufstandes gilt der Sohn des Häuptlings Lobengula, der im vorigen Jahre verbrannt wurde, nun aber wieder nach Matabeleland zurückgekommen ist. Die Aufständischen haben mit einer Abteilung englischer Soldaten bereits einen Kampf gehabt. Der Aufstand nimmt jedoch fortgesetzt einen ernsteren Charakter an. Die Aufständischen sammeln sich 30 Meilen östlich von Buluwajo, der gegen einen Angriff übrigens gut gerüstet sein soll. Cecil Rhodes befindet sich augenblicklich auf dem Wege von Bairo nach Buluwajo. Seine Freunde sollen seiner Sicherheit wegen nicht ohne Besorgnis sein. Man glaubt, daß die Matabele von der Absicht Rhodes, nach Buluwajo zu gehen, unterrichtet sind und es wird befürchtet, daß sie ihm auflauern könnten.

In Persien herrsche Aufregung über das verübte Attentat auf den Schah. Er erhielt eine Schußwunde, der er alsbald erlegen ist. Es war vorher eine Verschwörung angesetzt die einen ganz politischen Charakter hat. Der Mörder schloß auf den Schah in dem Augenblicke, in welchem dieser die Grabmoschee des Wallfahrtsortes Schah Abdul-Asim, sechs Meilen südlich von Teheran, betrat.

Der Schah Nasr-ed-Din hat 48 Jahre als asiatischer Despot Persien regiert; er war am 4. April 1829 geboren, sein Vater war der Schah Mohammed. Nasr-ed-Din gelangte am 10. September 1848 zur Regierung. Er war nicht ohne eine gewisse europäische Bildung; in den orientalischen Sprachen und in der Geschichte war er gut bewandert. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1853 erklärte er sich anfänglich neutral, schlug sich aber bald auf die Seite Rußlands. Nachdem er 1856 Gerat eingenommen hatte, erklärte die indische Regierung ihm den Krieg; das Ende war ein Friede, der für England vorteilhaft war. Er unternahm 1873 seine erste, Aufsehen erregende Reise nach Europa, worüber er eine Tagebuch führte, das später in persischer Sprache veröffentlicht wurde. Eine zweite Reise, die besonders Rußland galt, unternahm er 1878 und beschrieb er in derselben Weise, eine dritte fand 1889 statt. Seither haben Rußland und England sich mit

wechselndem Erfolge bemüht, vom Schah politische und handelspolitische Zugeständnisse zu erhalten. Die inneren Zustände Persiens waren während Nasr-ed-Dins Regierung so befriedigend, wie man es eben unter einer orientalischen Despoten-Herrschaft erhoffen kann. Persien bereitete sich schon vor, am 6. Mai sein 50-jähriges Regierungsjubiläum zu feiern; man rechnet nämlich seine Regierungszeit in Persien nach den mohammedanischen Mondjahren, welche für den 6. Mai das Jubeljahr ergaben. Eine interessante Anekdote wird vom Schah erzählt:

Der Schah von Persien, Nasr-ed-Din, führte bekanntlich auf seiner zweiten europäischen Reise im Jahre 1889 einen Lieblingspagen Assiz mit sich, von dem es hieß, daß er ihn als seinen Talisman, als „Glücksknaben“ betrachtete. Diesen Knaben nun hatte der Schah, wie englische Blätter erzählen, einige Jahre vorher unter folgenden Umständen kennen gelernt. Er befand sich im Gebirge auf der Löwenjagd, als er, von einem schrecklichen Sturm und Gewitter überrascht, den Schutz eines Hauses oder einer Hütte aufsuchen mußte. Das Glück dieses Besuches wurde einem Schäfer zu Teil, der mit seinem Kind einem Knaben, seine Hütte bewohnte. Nachts hörte der Schah das Kind schreien, und da ihn der Lärm störte, suchte er es auf. Kaum hatte er seine Lagerstätte verlassen, als das Dach auf das Bett herabfiel, wo es ihn unfehlbar erschlagen hätte. Der Schah sah in dieser wunderbaren Rettung eine Schickung Mohammeds; er nahm Vater und Kind mit sich und behielt sie fortan in seiner persönlichen Umgebung.

Städgenossenschaft

Das föderal-demokratische Landeskomitee Graubündens beschloß einstimmig, das Referendum gegen das eidgen. Viehhandelsgesetz anzuregen und sich zu dem Zwecke mit gleichgesinnten Kreisen in den verschiedenen Kantonen in Verbindung zu setzen.

Ein reuiger Sünder! Nach dem „Anzeiger v. Interlaken“ soll die schweizerische Oberpostdirektion aus Konstanz anonym 200 Fr. mit einem Zettel erhalten habe, der die Summe als Zollnachzahlung bezeichnet.

Die Zeitungen melden brutale Ausweisungen von Schweizern aus Frankreich. Bei Bruntrut wurden letzten Monat 12 Schweizerbürger an die Schweiz abgeschoben. Wie es den Anschein hat, erfolgten Ausweisungen wegen bloßer Polizeiübertretungen. So sei ein Berner, der in Coulmiers eine Wirtschaft betrieb und seine Familie noch dort hat, ausgewiesen worden, weil er von einem Jagdschweizer ein Reh gekauft habe. Der National Suisse, der zuerst die Nachricht brachte, findet das Vorgehen der Behörden der benachbarten „Grande Nation“ sehr kleinlich.

Das französische Ausweisungsvorsahren ist in der That vom Vorwurfe der Willkür nicht freizusprechen. Art. 7 des Gesetzes vom 3. Dezember 1849 über die Naturalisation und den Aufent-

ehlung

es, gut eingerichtetes

al

großer Gesellschafts-

mpfehlenswert für Ge-

se. Telephon.

319 H 1214 F

h-Niederhauser.

Hirschen

396

anz

P. S. Planta.

ling

Gesangbegleitung

Uhr

er Theaterverein.

emse

Schweiz)

Vankette von Ge-

ie Aussicht ins Galtene

uregardbier. Zahlreiche

sch, Eigentümer.

Abschlag

stig, reinstm. Fr. 9. 80

ra fein „ 10. 90

laffee, hochf. „ 12. 40

Boömyl (Karg.)

412/39 H 1842 Q

und Baugyps

Ciment

Qualität.

H 1553 F

Bahnhofstraße,

Freiburg. 411

eld verdienen?

etzung

heiten für Gast-

ate gegen hohe Pro-

ven. Fr. erb. M. 100

Chemult a./Z.

418 H 33780 C

gerung

ppli, Namens der Erben

ettler, von hintern Rehr

ied bringt Mittwoch, den

von vormittags 10 Uhr

nten Rehr, an eine frei-

Steigerung: Verschie-

Selbgerätschaften, sowie

den 6. Mai 1896.

Der Beauftragte:

arnisch, Notar.

Bewilligt:

eramtman von Tafers,

J. Paffer.

esucht

chen Familie in Zug, ein

reintliches Mädchen im

is 23 Jahren, das auch

und in den Haushal-

wandert ist. Ohne gute

sich zu melden. 408

bern die Expedition

achrichten“, in Zug.

halt von Fremden in Frankreich bestimmt: „Der Minister des Innern kann durch Polizeiverfügung jedem Fremden, der in Frankreich reist oder wohnt, befehlen, das französische Gebiet unverzüglich zu verlassen; er kann denselben an die Grenze führen lassen. Dasselbe Recht steht ihm gegenüber einem Fremden zu, der in Frankreich zu wohnen ermächtigt worden ist. In den Grenzdepartementen steht den Präfekten gegenüber einem nichtresidierenden Fremden die nämliche Befugnis zu, jedoch mit der Verpflichtung zur sofortigen Berichterstattung an den Minister des Innern.“

Kantone

Suzern. Montag, den 18. Mai findet in Sursee eine 25jährige Jubiläumsfeier der kantonalen konservativen Partei statt. Nach dem feierlichen Gottesdienste in der Kirche (Prediger: Hr. Professor Dr. Joseph Beck in Freiburg) Versammlung im Freien, mit verschiedenen Ansprachen an das versammelte Volk. Bankett im „Kreuz“ und „Schwanen“.

Schwyz. Ein blöder Hubschreier! „Dem Bezirksamt Einsiedeln ist ein schlimmer Streich gespielt worden. Es wurde Anzeige gemacht, daß im Klosterwald ein Erhängter gefunden worden sei. Hieraus machte sich der Herr Bezirksammann, begleitet von Gerichtsarzt und Amtschreiber, auf den Weg, um den vorgeschriebenen Befund aufzunehmen. Eine große Menge neugieriger Schaulustiger folgte nach. Man fand nun wirklich das corpus delicti. Dasselbe war gut gekleidet, trug hübsche Schuhe, Hosen und schwarzen Frack. Als man aber die „Leiche“ herunterschnitt, hat man einen „Bantli“ vor sich. Tableau!! — Derselbe wurde in einen Spittelkorp verpackt und auf das Amt gebracht.

Solothurn. Soeben ist der erste Jahresbericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegsstetten erschienen. Derselbe gibt in einem interessanten Aufsätze Aufschluß über das Wesen und die Ursachen des Idiotismus, über die Geschichte des Idiotenwesens und über die Notwendigkeit der Versorgung der Idioten in Anstalten, über die Organisation der Anstalten und deren Erfolge. Nicht weniger Interessant sind die Aufsätze über die Entstehung und Entwicklung der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegsstetten, über deren Wirksamkeit und Erfolge. Am Schluß des Berichtes folgt die Verwaltungsrechnung. Die Einnahmen ergaben anno 1895 Fr. 148,429. 10; Die Ausgaben ergaben anno 1895 Fr. 148,078. 89; somit ein Kassasaldo von Fr. 350. 21. Der Vermögensstand der Anstalt beträgt Fr. 19,948. 17.

Tessin. Die Großratsitzung wurde durch einen lärmenden Zwischenfall gestört. Respini spielte auf Zugehörigkeit des Gerichtspräsidenten von Lugano zur Freimaurerei an. Darüber entstand ein solcher Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Ausland

Deutschland. Ein kaiserliches Wort. Der Kaiser hat sich gegen die christlich-soziale

Feuilleton.

Das Duell im Lichte der Kritik

von Alphons Gätterschwiller.

Nachdruck verboten.

Im Jahre 1668 ward in Deutschland durch den Reichsschluß das Duell streng verboten, und stand darauf Infamie, Landesverweisung, Confiscation des Vermögens und bei Tötung des Gegners Todesstrafe. Dennoch ist seit jener Zeit das Duell wieder sehr in Aufschwung gekommen und ist heute der deutsche Reichstag mit Recht bemüht, dieser strafbaren Unsitte nach Kräften entgegenzuströmen. Inwiefern und warum das Duell als verwerflich zu verurteilen ist, sollen diese Zeilen in Kürze darthun.

Was ist überhaupt ein Duell? Unter Duell versteht man einen Zweikampf auf Leben und Tod oder Verwundung,

Partei gewendet und gesagt: „Christlich-sozial ist Unsinn. Christlich sind wir alle. Und sozial sollen wir alle sein.“ — Christlich-sozial ist kein Unsinn, denn erstens sind zwar die meisten Deutschen dem Namen nach Christen, daß sie aber wahre Christen werden und daß unser Volksleben vom wahrhaft christlichem Geiste durchweht werde, muß erst angestrebt werden und wird noch viele Arbeit kosten. Wichtig ist, daß wir alle sozial sein sollten, da wir es aber nicht alle sind, so hat eine Bestrebung, welche dies zu erreichen sucht, ihre volle Berechtigung.

Oesterreich. Die Judenblätter geberden sich über die Audienz Dr. Lueger's beim Kaiser wie toll. Die „N. fr. Pr.“ wurde wegen eines maßlos unverschämten Artikels gegen die Regierung wegen ihres Vorgehens in der Bürgermeisterfrage konfisziert. Sehr charakteristisch für das Treiben an der Börse ist auch folgendes Börsentelegramm des „Fest. Gen. Anz.“: „Kredit matter auf Empfang Lueger's beim Kaiser.“ (!)

Ägypten. Nach mehr als 400jähriger Unterbrechung ist im Dezember v. J. das katholische Patriarchat von Alexandrien für die Kopten durch Leo XIII. wiederhergestellt worden, und am 29. v. M. wurden in Kairo in feierlicher Weise unter Teilnahme des österreichisch-ungarischen Gesandten zwei koptische Bischöfe geweiht, einer für Ober- und einer für Unter-Ägypten.

Amerika. Vor einigen Tagen wurde zu Iron Mountain, Mich., der Hochw. Rektor Jos. Rines nachts unter dem Vorwande eines Krankenrufs gewedt und, als er die Thüre öffnete, von zwei verlarvten und mit Revolvern bewaffneten Kerlen überfallen, welche seinen Sekretär erbrachen und etwa Fr. 1400 in Geld und Wertpapieren raubten.

Kanton Freiburg

Sonntag nachmittag 3 Uhr hielt der deutsche historische Verein des Kantons Freiburg im Saal der Großen Bierbrauerei in Murten seine Frühlingssammlung ab. Freiburg war durch die Herren Professoren der Hochschule, Herr Rektor v. Savigny an der Spitze, zahlreich vertreten, die französische Sektion durch Hrn. v. Diesbach, der Senebezirk durch die Herren Staatsbeamten Bärtschly und Weber. Der Seebezirk lieferte das Hauptkontingent. Die Stadtbehörde Murten vertraten der Stadtmann Cornu und Gemeinderat Müller. Der Vereinspräsident Herr Dr. Büchi eröffnete die Versammlung, indem er die Gründe auseinandersetzte, die den Verein bewogen die Frühlingssammlung in Murten zu halten.

In markigen Zügen zeichnete er die Geschichte Murten's. Darauf folgte die Vorlesung des Protokolls durch den Vereinssekretär Pfarrer Schaffner. Darauf gab der Vereinspräsident etwelche Aufklärungen über den Stand des Vereins. Die Mitgliederzahl ist auf 164 angewachsen. Der Verein ist mit verwandten Gesellschaften des In- und Auslandes in Beziehung getreten und mit nahezu allen hat der Austausch der Publikationen

nach geschahener Verabredung über Ort, Zeit und Waffen. Duelle, wie sie heute in unserer Zeit des Fortschrittes vorkommen, um sich für Beleidigungen oder Beschimpfungen Genugthuung (Satisfaction) zu verschaffen, kannte man bei den Culturvölkern des klassischen Alterthums nicht. Denn die Gladiatorenkämpfe bei den Römern waren Schauspiele zur Befriedigung der Neugierde und Grausamkeit dieses Volkes, und können nicht als Duelle in unserem Sinne gelten. Bei den alten christlichen Völkern, insbesondere bei den Deutschen, gebrauchte man den Zweikampf als Rechtsmittel. Wir erinnern hier an die sogenannten Gottesurtheile in jener Zeit. Die Rechtspflege war damals noch nicht entwickelt, und da nahm man denn seine Zuflucht zum Zweikampfe. Man hielt es nämlich für ausgemacht, daß Gott dem unschuldigen Theile den Sieg verleihen werde.

Indessen kam durch die Bemühungen der Päpste und Bischöfe der gerichtliche Zweikampf wieder außer Gebrauch. Doch das Duell hat sich wieder

begonnen. Nach diesen Auseinandersetzungen hielt Hr. Hans Watteret den Hauptvortrag: Geschichte der Pfisterkunst in Murten. Der Vortragende entwickelte ein interessantes Bild murternerischen Kulturlebens, zeigte, wie sich allmählig die Pfisterkunst entwickelte, ihre Streitigkeiten mit dem Rat und wie sie mit dem Anfang der Helvetik unterging.

Nach einer langen Diskussion über den Gegenstand des Vortrags gab der Vorsitzende noch einige geschichtliche Miscellen über die Hinrichtungen in Freiburg, über den Unterricht und die Schulmeister im 15. Jahrhundert, besonders wurde des Schulmeisters Lenz, des Verfassers eines Liedes über die Schlacht von Dornach gedacht. Tafers wurde hierauf als nächster Versammlungsort in Aussicht genommen. Der Verein beschloß, mit dem Murtergemeinderat in Verbindung zu treten, um die Feier des hundertjährigen Geburtstages des großen Volkschriftstellers Jeremias Gotthelf zu begehen, der im Jahre 1797 in Murten geboren wurde.

Mit der gemüthlichen Unterhaltung engte die zahlreiche Versammlung, die dem Vereine neue Mitglieder und Gönner gewonnen hat. Unter dem Hauch des schönsten Frühlingsabends verließen die Gäste, die nach Murten gepilgert, die freundlichen Gestade des Murtersees.

Großer Rat. Sitzung vom 7. Mai. In der Sitzung vom 7. Mai wurde die Behandlung des staatsrätlichen Rechenschaftsberichtes zu Ende geführt, sowie die Rechnungen des Lehrseminars in Altenris genehmigt.

In Vollziehung des Bundesgesetzes betr. den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken beschloß der Große Rat: Die zivilrechtlichen Streitigkeiten, zu welchen die Anwendung der eidgen. Gesetzgebung über den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken Anlaß geben kann, werden ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes unmittelbar vor das Kantonsgericht gebracht.

Folgende Beiträge für Korrekturen von Gemeindebestrafen werden bewilligt:

Der Gemeinde Dombidier Fr. 1,600 an die Korrektion der Gemeindeftraße von der Kirche zum Weiler Coppet.

Der Gemeinde La Rougeve Fr. 2,000.

Der Gemeinde Büffy Fr. 1,500 für die Straße von Cugh nach Moresin.

Der Gemeinde Blaiselb Fr. 5,800 für die Straße nach dem sog. „Sagebogen“.

Der Gemeinde Tazers und St. Ursen Fr. 9,900 für die Straße, welche diese beiden Gemeinden mit der Kantonsstraße nach Freiburg verbindet.

Der Gemeinde Ober-Wistenlach Fr. 2100 an die Kosten der Verlängerung des Hafens in Motier.

Am Schlusse der Sitzung fragt Herr Progin den Staatsrat an, warum die seit Jahren versprochene Reform im Beamtenwesen, dahingehend, die Zahl der staatlichen Angestellten zu vermindern, dagegen deren Besoldung zu erhöhen, noch nicht vollzogen sei. Die Antwort der Staatsrates geht dahin, eine solche Reform sei nicht

aus den Gladiatorenkämpfen, noch aus dem gerichtlichen Zweikampfe entwickelt. Und ebenso wenig hat sich das Duell aus dem Faust- oder Fehderecht oder aus den Turnieren herausgebildet, denn beim Fehderecht fehlt die dem modernen Duell eigentümliche grundsätzliche Verachtung des geordneten Rechtsweges, indem aus einer Beschimpfung z. B. nur dann eine Fehde erwächst, wenn vorher der Weg des Rechts versucht worden war, und was das Turnier betrifft, so war dasselbe ganz und gar nur Waffenspiel und ist also der Zweck jenes von dem des heutigen Duells verschieden.

Die Wiege des Duells ist Spanien, und haben wir aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bestimmte Nachrichten über das Vorkommen desselben. Am Anfang des 17. Jahrhunderts findet sich das Duell bereits in Deutschland und seit dem dreißigjährigen Kriege hat es sich daselbst stark eingebürgert. Soviel zur Geschichte des Duells!

(Schluß folgt.)

einanderfetzungen hielt
auptvortrag: Geschichte
en. Der Vortragende
s Bild murtnerschen
allmählig die Pfister-
treitigkeiten mit dem
Anfang der Helvetik

ffion über den Gegen-
der Vorsitzende noch
len über die Hinrich-
den Unterricht und
jahrhundert, besonders
Lenz, des Verfassers
lacht von Dornach ge-
auf als nächster Ver-
enommen. Der Verein
ergemeinderal in
die Feier des hundert-
großen Volksschrift-
zu begeben, der im
boren wurde.

terhaltung endigte die
ie dem Vereine neue
gewonnen hat. Unter
Frühlingsabends ver-
Murten gepilgert, die
Murtnerssee.

ng vom 7. Mai.
Mai wurde die Be-
Rechenschaftsberichtes
die Rechnungen des
genehmigt.

ndesgesetzes betr. den
ndelsmarken beschließt
stlichen Streitigkeiten,
q der eidgen. Geseh-
Fabrik- und Handels-
werden ohne Rücksicht
genstandes unmittelbar
bracht.

Korrekturen von Ge-
lligt:

er Fr. 1,600 an die
traße von der Kirche

ebe Fr. 2,000.

1,500 für die Straße

Fr. 5,800 für die
gebogen“.

nd St. Ursen Fr. 9,900

ese beiden Gemeinden

ch Freiburg verbindet.

istenlach Fr. 2100 an

rrung des Hafens in

g fragt Herr Brogin

die seit Jahren ver-

tenwesen, dahingehend,

angestellten zu vermin-

zung zu erhöhen, noch

Antwort der Staats-

che Reform sei nicht

en, noch aus dem ge-

ntwickelt. Und ebenso

aus dem Faust- oder

rnieren herausgebildet,

it die dem modernen

ähliche Verachtung des

ndem aus einer Be-

ine Fehde erwuchs,

Rechts versucht worden

r betrifft, so war das-

Waffenpiel und ist

em des heutigen Duells

st Spanien, und haben

des 15. Jahrhunderts

das Vorkommen des-

17. Jahrhundert findet

Deutschland und seit

ge hat es sich daselbst

el zur Geschichte des

olgt.)

von einem Tag zum andern durchzuführen; er
sei prinzipiell mit einer Reorganisation des Staats-
haushaltes einverstanden, könne dieselbe jedoch
nur langsam vornehmen.

In der Sitzung vom 8. Mai interpellierte
Herr Reichlen über die verhängnisvollen Resultate
der Viehimpfungen. Aus der Antwort der Regierung
geht hervor, daß daran nicht die Methode, sondern
unvorsichtige Hantierung zweier Tierärzte die
Schuld trage.

In der gleichen Sitzung erklärte Hr. Liechti,
er ziehe seine Motion betr. Einführung des
Proportionalsystems für die Großratswahlen zurück
im Hinblick darauf, daß dieses System bei den
nächsten Erneuerungswahlen des Großen Rates
im Dezember nicht mehr zur Anwendung kommen
könne. Staatsrat Bossy protestiert gegen den
an die Adresse des Staatsrats gerichteten Vorwurf
des bösen Willens. Es war insinuiert worden,
die außerordentliche Großratsession im letzten
Januar, in der die Motion Liechti behandelt
werden sollte, sei mit Rücksicht auf dieses Geschäft
fallen gelassen worden.

Hr. Viktor Genoud Friedensrichter von
Kastels-St. Dyonis ist als Notar vom Bezirk
Bivis ernannt.

Hr. Tinguely, Friedensrichter zur Flüe hat
7,400 Fr. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Betreffend die bundesrätliche Annullierung
der Gemeindevahlen in Remund referiert die
Regierung an die eidgen. Räte und legt in gleicher
Frage gleichzeitig beim Bundesgericht den Kom-
petenzkonflikt ein.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

Resultat der eidgenössischen Viehzählung im Jenseberjirk vom 20. April 1896

Gemeinden	Pferde	Stier	Rindvieh	Schweine	Lämmer	Ziegen	Bienenstöcke
Alterswohl	136	1497	783	303	301	227	
Böfingen	143	1556	1128	191	241	170	
Brünisried	19	288	93	36	164	16	
Düdingen	347	3699	2190	448	447	481	
Giffers	45	435	240	63	294	43	
Heitenried	67	699	447	143	116	9	
Neuhaus	6	41	7	27	20		
Oberschrot	50	515	179	143	228	63	
Plaffeien	45	785	162	227	599	34	
Pläselb	38	311	174	81	346	55	
Rechtthalten	52	575	289	172	247	34	
St. Antoni	130	1462	930	237	317	134	
St. Sylvester	30	389	214	43	260	35	
St. Ursen	129	1376	771	394	185	123	
Tafers	66	654	396	138	177	95	
Zentlingen	22	284	285	23	116	40	
Ueberstorf	128	1524	867	92	157	178	
Wünnewyl	76	775	537	30	147	69	
Zumholz	8	197	41	38	91	51	
Total	1537	3 17022	9733	2829	4423	1857	
1886	1508	2 13266	5837	2763	1935		
Zunahmen	29	1 3756	3896	63	2488		

Vom Bande. Schon öfters ist es vorgekommen,
daß Bauern an Samstagen oder Markttagen in
Freiburg nur wegen geringen Ursachen sind ge-
büßt worden. Wenn irgendwo ein Fuhrmann
seine Pferde stehen läßt, so werden sie ihm sogleich
von der Polizei abgeführt und der unglückliche
Mann muß dann tüchtig in den Geldbeutel greifen
um dieselbe wieder zu erhalten. Oder einer
führt ein Kalb auf etwas ungesegliche Art in
die Stadt so wird er sofort von Gensdarmen
umringt und muß Buße zahlen manchmal mehr
als das Kalb wert ist. Ein anderer hat das
Unglück beim Mondschein durch die Straßen der
Stadt noch friedsam ein Viehdlein anzuschleppen,
auch dieser wird sofort arretiert und muß die
Nacht hinter Schloß und Riegel zubringen.

Aber wenn eine Bande Schurken, Strolche von
der untern Stadt, Leute überfallen, welche ruhig
ihren Weg gehen, um ihnen Geld, Uhren, zc. zu
stehlen, wie dies am letzten Markttag abends
zwischen 6 und 7 Uhr auf der Schützenmatte
vorgekommen ist, da zeigt sich kein Gensdarm,

kein Polizeibeamteter, da wird kein Gesetz be-
obachtet, da dominiert das Faustrecht. Dies ist
ein Schandfleck für die Polizei, daß solch bar-
barisches Gesindel bei hellem Tag auf einem
öffentlichen Plage ihre Schelmenpläne ausführen
und von Messer und Prügel Gebrauch machen
können.

Letzten Freitag nachmittag traf ein italienischer
Arbeiter bei der Röhrenleitung in der Alpen-
straße auf eine Haupttröhre der Wasserleitung.
Zwei in der Grube beschäftigte Arbeiter wurden
durch die herausbrechenden Wasserstrahlen zur
Seite geschleudert und konnten nur mit Mühe
einem kalten Bade entgehen. Die Röhre, die
voll von Wasser floß hatte einen Durchmesser
von 18—20 Centimeter. Der Wasserstrahl trieb
haushoch und rieß fort was im Wege stand.
Einen Wagen, der unweit der Ausbruchsstelle stand,
wurde beiseite, das Verdeck in die Höhe geworfen.
Wie ein mächtiger Springbrunnen trieb der Wasser-
strahl in die Höhe und einem reißenden Strome
gleich floß das Wasser die Alpenstraße hinunter,
der Weinfelder vom Hotel „Falken“ wurde ganz
von Wasser angefüllt und derselbe mußte mit
Rübeln ausgeschöpft werden. Eine Menge Volk
sah dem Schauspiel zu.

Vom 16. bis 30. April 1896 sind im Kanton
Freiburg total 116 Kinder umgestanden 314
wurden abgeperert. Diese Zahlen geben zu denken!

Das nationale Schwingfest vom gestrigen
Tage nahm einen sehr guten Verlauf. Schwingen
von Nah und Fern trafen im alt ehrwürdigen
Freiburg ein, um hier ihre erprobte Kunst zu
zeigen. Wirklich haben sie sich als tapfere Schwingen
voll Mut und Kraft bewährt. Dank dem milden
Wettergötze, der uns so schönes Festwetter ver-
liehen, Dank den edlen Reden, die uns durch
ihr tapferes Schwingen einen so frohen Tag
bereitete.

**Resultat der Viehzählung in der Ge-
meinde Böfingen.** Dieselbe ergab an Pferden
153, Rindvieh (Kälber, Rinder, Kühe und Ochsen)
1556, Schweine 1128, Schafe 191, Ziegen 241,
Bienenstöcke 170, Esel 1 nur vorübergehend an-
wesend.

Brohe-Korrektion. Bekanntlich hat der
Bundesrat im letzten März den eidg. Räten eine
Vorlage unterbreitet betreffend Zusicherung eines
erheblichen Bundesbeitrages an den Kanton Waadt
für die Korrektion der Brohe von unterhalb des
Pont-Neuf bei Peterlingen bis zum Murtensee.
Die Kommissionen beider Räte haben nun letzten
Montag und Dienstag in Begleitung von Bundes-
rat Ruffly und von Morlot, eidg. Oberbauinspektor,
gemeinsam an Ort und Stelle einen Augenschein
vorgenommen. Wie wir hören, haben sich die
anwesenden Mitglieder beider Kommissionen von
der Notwendigkeit und Nützlichkeit des projektirten
Werkes durchaus überzeugt, doch hat die Kom-
mission des Nationalrates (Präsident Sonder-
egger von Auber-Rhoden), welcher für dieses
Traktandum die Priorität besitzt, ihre Anträge
zu Händen des Rates noch nicht formuliert.

Für Junfer. Das Umquartieren eines
Volkes. Beim Verlaufe Bienenvolkes im Früh-
jahre oder wegen Schadhastigkeit einer schon alten
Beute oder auch aus anderen Gründen stellt sich
öfters die Notwendigkeit ein, ein Volk in eine
neue Wohnung umzuquartieren. Damit nun bei
dieser Manipulation weder das Volk noch der
Bienenzüchter zu Schaden kommen, muß dabei
nach dem Grundsatz gehandelt werden, die bis-
herige Anordnung des Wabenbaues möglichst wenig
zu verändern und den Verlust von Bienen thun-
lichst zu vermeiden. An einem warmen Nach-
mittage, zu einer Zeit, wo schon einige Tracht
herrscht, so daß Räuberei nicht mehr zu fürchten
ist, wird die Arbeit vorgenommen. Die neue
Wohnung darf keinen üblen Geruch haben und
soll zuerst mittelst heißer Steine oder Ziegel aus-
gewärmt werden. Man nimmt nun ruhig, ohne
Haft, alle Waben der untersten Etage heraus und
hängt sie auf den Wabenbod. Jetzt nimmt man
den alten Stock von seinem Plage, stellt den
neuen an seine Stelle und hängt die Waben in
derselben Ordnung, wie sie früher waren, in die
unterste Etage der neuen Beute. Auf ganz gleiche
Weise werden die Waben der zweiten, eventuell
auch der dritten Etage umgehängt. Ganz be-
sondere Aufmerksamkeit hat man hierbei auf die
Reinigung zu richten, damit diese sicher und un-
beschädigt in die neue Wohnung komme. Die
an den Wänden des alten Stockes befindlichen
Bienen lehrt man auf eine Schaufel und schüttet

sie zu den anderen. Der Stock wird geschlossen,
die Umsiedelung ist fertig. Die Flugbienen ziehen
zuerst wohl mit argem Befremden ein, gewöhnen
sich aber schnell an die neue Wohnung, und zwar
um so schneller, je mehr das neue Flugbrett und
Flugloch dem alten gleichsieht.

Neueres

Bern. Kaminfegerstreik. Der offizielle
Tarif, den die Meister von den Stadtbehörden
forderten ist nunmehr festgestellt und der Streik
gütlich beigelegt worden.

Zürich. Nach der Züricher Post“ ist die
Steuer-Initiative des Bauernbundes gescheitert,
indem die Bogen nur etwa 4000 Unterschriften
statt der nötigen 5000 erhielten.

Kirchliches

Kardinal Galimberti ist gestorben.
Eine tödtliche Krankheit hat den erst Sechzig-
jährigen, dessen Konstitution die kräftigste schien,
in wenigen Tagen weggerafft. Der Verstorbene
hat in der internationalen Politik eine beträcht-
liche Rolle gespielt, und daß er seine Rolle nicht
ausgespielt sei, davon schreibt der Bund waren
Freunde und Feinde, deren er viele hatte, überzeugt.

Galimberti ist aus dem Journalismus hervor-
gegangen, der ja nach dem französischen Sprich-
wort zu allem führt, vorausgesetzt, daß man ihm
rechtzeitig den Rücken kehre. Ein Römer von
Geburt, aus einer dem Papsttum ergebenen, groß-
artigen Familie, hatte er in jüngeren Jahren als
Professor des Kirchenrechtes am Kollegium der
Propaganda eine stille Thätigkeit als Gelehrter
entfaltet. Einige Zeitungsartikel, in denen der
Monsignore einer versöhnlichen Politik das Wort
redete, erregten die Aufmerksamkeit des gegen-
wärtigen Papstes, der damals, es war in der
ersten Zeit des Pontifikates Leo's XIII. — mit den
fast durchweg an Frankreich hängenden und für
die Wiederherstellung der französischen Monarchie
begeisterten Intransigenten schwer zu kämpfen
hatte. Auf Galimberti's Rat wurde das in diesen
Händen befindliche „Journal de Rome“, das
als offizielles Organ der Kurie galt, unterdrückt,
sein Leiter, der bekannte Franzose Henri des
Fouz, verabschiedet und ein neues Blatt, „Mo-
niteur de Rome“, gegründet. Galimberti über-
nahm die Leitung.

Sechs Jahre hat Galimberti als Nuntius in
Wien zugebracht.

Als der Papst die Schwenkung gegen Frank-
reich hin vollzog, da wurde Galimberti zum Kar-
dinal ernannt und nach Rom abberufen. Hier
war er eine der hervorragendsten Persönlichkeiten
des Kardinalkollegiums.

†

Der Gottesdienst des Siebenten für
Frau Christinaz Vonlanthen,
geb. Jungo sel.
findet Freitag, den 15. Mai, um 8 Uhr,
in Düdingen statt.
R. I. P.

Zuverlässige Hausmittel,

welche auch von den Aerzten dem Publikum em-
pfohlen werden, gibt es nur sehr wenige und unter
diesen nehmen die Apotheker Richard Brandt's
Schweizerpillen seit Jahrzehnten wegen ihrer
angenehmen und zuverlässigen Wirkung bei voll-
ständiger Unschädlichkeit einen hervorragenden Platz
ein. Sie werden deshalb auch anderen Mitteln,
wie Tropfen, Salzen, Bitterwässern, Mixturen zc.
bei Verstopfung, Hartleibigkeit und deren Folge-
zustände, wie Kopfschmerzen, Perzicköpfen, Blut-
andrang, Schwindel, Stimmern zc. vorgezogen.
Dabei kostet die tägliche Anwendung nur 5 Cts.
Erfhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25 in den
Apotheken. 192

Kiefer, Joh., Redaktor.

Für Schneider

Ein tüchtiger Schneidergeselle findet sofort dauernde Arbeit bei Jakob Ulrich, Schneidermeister, in Heiterried. 409

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete macht hiermit dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land, besonders aber der früheren Kundenschaft des Herrn Pfl. Wiler, Siffrfabrikant, die Mitteilung, daß er von letzterem die Fabrikation und den Verkauf von geistigen Getränken und Siphons übernommen hat. 368 H 1413 F

Beste und reelle Waare zusichernd, empfiehlt sich bestens

Paul Heyond,
Siffrfabrikant.



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

Bicycletten

sowie Waffen

findet man bei G. Stuch, Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg. 337

Vorkauf, Umtausch, Reparaturen

Lehrstunden gratis.

Pneumatik von 240 Fr. — an

Ausverkauf!

Wegen Abreise werden sämtliche Ladentwaren bis Ende Mai unter dem Fakturpreise abgegeben, ein großes Quantum in Manns- und Frauenstoffen, u. viel anderes mehr. 392
Witwe Wäber, Regt.,
H 1498 F Station Schmitzen.

Gesucht

von einer katholischen Familie in Zug, ein treues, sittsames, reinliches Mädchen im Alter von 19 bis 23 Jahren, das auch schon gebiert hat und in den Hausaltungsarbeiten bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse unntig sich zu melden. 408
Anfragen befördern die Expedition der „Zuger Nachrichten“, in Zug.

Wer will Geld verdienen?

Vertretung

patentierter Neuheiten für Gastwirte und Private gegen hohe Provision zu vergeben. Off. erb. M. 100 „Invalidendank“ Chemnitz a./S. 418 H 38780 C

Gesucht

für sofort, ein treues Mädchen, welches einige Kenntnisse im Kochen hat. Sich zu wenden an Rosa Mefferli, Unterstadt, 108, Freiburg. 410

Steigerung

Johann Stämpfli, Namens der Erben des Johann Hostettler, von hintern Lehr Gemeinde, Heiterried bringt Mittwoch, den 13. Mai 1896, von vormittags 10 Uhr hinweg im genannten Lehr, an eine freiwillige, öffentliche Steigerung: Verschiedene Haus- und Feldgerätschaften, sowie 1 1/2 Kaster Heu.

Schwarzenburg, den 6. Mai 1896.

Der Beauftragte:

Harnisch, Notar.

414

Bewilligt:

Der Oberamtman von Tafers,
H 1571 F J. Wäber.

Kinderwagen



Sieben erhaltene eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen. Garantie für ganze Solidität.

J. Wäber,

Sattler-Wagenbauer,
am Variis, 175, Freiburg.

Schöne Auswahl in Kinderwagendecken. 240 H 842 F

Dr. Gschwend, Friesenheid

hält, entgegen dem von gewisser Quelle in Ueberstorf herumgebotenen Gerüchte, seine Sprechstunden in Friesenheid in gewohnter Weise täglich von 8 bis 12 Uhr. 416

Hafermehl

zur Aufzucht von Jungvieh vorrätig bei Wittwe J. Betschen, Viehhandlung, Freiburg. 415 H 1682
Muster zu Diensten.

Schützen!!! Kauft die **Hollsteine** von Holl-Brayon à Fr. 2 das Fläschchen. Dieselbe gestattet mit der größten Sicherheit zu zielen, indem sie die Nerven beruhigt und dem Auge eine große Schärfe verleiht. Versandt gegen Nachnahme. Apotheke St. Martin, Bevey. 314 H 4236 F

Nach Amerika

befördert mächentlich Passagiere mit ersten Schnelldampfern via Antwerpen und via Havre zu den günstigsten Bedingungen. Vertreter Frieß. Balmer. 97 H 845 Q
Louis Kaiser, in Bern,
„Café Central“, Spitalgasse, 25

Ablage

Franz Willoud

Bahnhofstraße, Freiburg.

Universal-Gemischer Dünger,

von der Fabrik Freiburg

Schwefelsäure,

Bau- u. Sae-Gyps, Kalk u. Cement,
H 844 F Falzziegel etc. 239

Schweiz. Landesaussstellung, Genf

Eintrittskarten zur Ausstellung 1 Fr., zum Schweizer-Dorf 50 Cts. Lotteriebillete der Ausstellung zu 1 Fr. Ziehungslisten 25 Cts. 362

Diejenigen Personen, welche 50 Karten für sich oder zum Wiederverkauf, kaufen, erhalten die 2 Eintrittskarten gratis. H 1345 F

Für jede Auskunft wende man sich an die Kantonsagentur in Tafers.

Drahtseilbahn Neustadt-St. Peert in Freiburg

Grundkapital Fr. 95,000, eingeteilt in 475 Aktien von 200 Fr. au pair
Bis heute unterschriebenes Kapital Fr. 45,000.

Emission

des Saldo, das heißt Fr. 50,000 in 250 Aktien.

Die Unterzeichnungen werden ohne Kosten im Bureau der Drahtseilbahn Neustadt, 107, Freiburg und in allen Kreditanstalten von Freiburg entgegen genommen, wo zugleich der Prospektus und Brochüre über die technische und finanzielle Studie dieser Unternehmung aufliegen.

Freiburg, den 4. Mai 1896.

400/38 H 1508 H

Die KonzeSSIONÄRE.

Wichtige Anzeige!

Trockenbeer-
Wein

weiß, Ia., aus prima Weinbeeren, zu Fr. 28 die 100 Liter, franko jede schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme.

Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz

— Muster gratis und franko. —

100

Oscar Roggen, Weinfabrik, Murten.

LOTERIE

de l'Exposition Nationale Suisse
UN franc le billet

Gros lot d'une valeur de Fr. 25,000

Agent général pour la vente de billets dans le canton de Fribourg

M. J.-G. Speth, Tavel. 358



20 Minuten vom Bahnhof Däbingen (Gün). Vortrefflich eingerichtet zu Bädern.

Heilsamste Wirkung bei Rheumatismus, Lähmungen, allgem. Schwächezustände. Vortrefflich eingerichtet für Familien und Gesellschaften. Omnibusdienst; Telephon.

Bestens empfiehlt sich
376 O H 8814

Der Besitzer: Alois Schaller.

Zu verkaufen



einige gebrauchte, aber noch gut erhaltene Velos zu billigem Preise.

Reparaturen von allen Sorten Velos, wie Nähmaschinen, werden billigt besorgt. Reparaturwerkstätte in unserm Magazin bei der St. Nikolauskirche. 375 H 1449 F

Schmid, Gaur und Cie.

